

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 19.

Kronstadt, den 5. März.

1843.

Oesterreichische Staaten.

Siebenbürgen.

** Hermannstadt, 1. März. Zu der heute eröffneten Versammlung der löbl. sächs. Nations-Universität sind aus den einzelnen Kreisen der Nation folgende Deputirte erschienen:

Von Hermannstadt: die Magistrats-Räthe, Simon Schreiber und Joseph Mathias.

Von Schäßburg: Stadthann, Carl v. Sternheim und Notarius, Joseph Krauß.

Von Kronstadt: Polizei-Director Joseph Fr. Trausch und Senator August v. Roth.

Von Mediasch: Bürgermeister Michael v. Heydendorf und Senator Mich. Kräger.

Von Bistritz: Oberrichter Johann Em. Regius und Senator Carl Decani.

Von Mühlbach: die Magistrats-Räthe Joh. Wachsmann und Friedrich v. Welthern.

Von Grossschenk: Bürgermeister Friedrich Balthes und Assessor Michael Bruckner.

Von Reß: Stuhlrichter Friedr. v. Ehrenfeld und Notarius Carl Falk.

Von Reußmarkt: k. Steuer-Einnehmer Johann Löw und Difficilats-Secretär Johann Hahn.

Von Leschkirch: Notarius Carl Manjesius und substituirtes Fiscal Carl Bock.

Von Broos: Königsrichter Franz Bruch und Senator Friedrich Wellmann.

□ Mühlbach, am 24. Februar 1843. In dem eine halbe Stunde weit von hier entfernten sächsischen Dorfe Petersdorf, bemühte sich eine Walachin gestern Vormittag um 10 Uhr einen fetten Topf in dem Ofen auszubrennen. Möglichlich fing der Topf Flamme, diese schlug, da das Haus keinen Rauchfang hatte, durch die weite Rauchröhre an das mit Schindeln gedeckte Dach und in wenig Minuten standen mehrere Häuser in Flammen. Ein reitender Bote brachte sogleich die traurige Nachricht nach Mühlbach, wo sehr viele Petersdorfer zu Markte waren. Sogleich wurden drei städtische Feuerlöschspritzen bespannt und von einer großen Zahl Bürger begleitet, im Galopp auf die Brandstätte geschickt. Die Mühe dieser wackern Helfer wurde durch den schönsten Erfolg belohnt, denn, ich glaube, es wa-

ren noch kaum 10 Minuten verstrichen, so war das entfesselte Element von den noch stehenden Gebäuden abgeschnitten und seine verheerende Wuth bezwungen.

Ich habe eine so auffäulend erfolgreiche Wirkung der Feuerlöschspritzen noch nie gesehen. Um 12 Uhr Mittags war schon keine Gefahr mehr vorhanden; freilich war auch die Vorsehung den Bedrängten günstig, denn die Luft war windstill.

Die Zahl der Verunglückten beläuft sich auf 28 Wirthe, lauter Walachen. — Ihre erste Noth zu stillen, wurde bei dem Mittagsmahl, welches der Herr Pfarrer mit einigen zur Hilfe herbeigeeilten Beamten aus Mühlbach theilte, eine Sammlung gemacht, durch welche in dem kleinen Kreise von 9 Personen 18 fl. C.M., 50/4 Brodfrucht, 40/4 Kuturug, 2/4 Fisoln und das Versprechen des Mühlpächters einkamen, diese Früchte unentgeltlich vermahlen zu wollen. Möchte diese Sammlung auch Andere zu gleicher Unterstützung aneifern.

Merkwürdig war bei diesem unglücklichen Ereigniß, daß die Bewohner eines nahen Comitatsdorfes, statt ihren Nachbarn und Volksgenossen zu Hilfe zu kommen, die Verwirrung lieber zu ihrem eigenen Vortheil benützten, indem sie ungestört den Petersdorfer Wald plünderten. Muß man da nicht unwillkürlich an die graeca fides denken?

Am Schlusse dieses Berichtes kann ich nicht umhin, noch auf die Nothwendigkeit der Rauchfänge und darauf aufmerksam zu machen, daß die Communitäten, welche etwa die Bewohner des Dorfes, Rauchfänge zu bauen, durch Brennholz-Verweigerung zwingen wollten, den Tadel wohl nicht verdienen, der ihnen dieserwegen durch einen der letzten Vorträge in dem vor Kurzem geschlossenen Landtage zugezogen wurde. —

Mühlbach, am 22. Februar 1843. In der gestern abgehaltenen Stuhlversammlung, in welcher die beiden Senatoren Joh. Wachsmann und Friedr. von Welthern zu Conflux-Deputirten erwählt wurden, ist unter andern beschlossen worden, dem von der Kronstädter Stadtcommunität in der Sprachangelegenheit*)

*) Wir sehen uns in die unangenehme Lage versetzt unsern Lesern das, was unter uns vorgeht, durch eine Corres-

gefaßten Beschlüsse mit einer unbedeutenden Modification sich anzuschließen. Quod Deus bene vertat! An uns soll es nicht fehlen. —

Der gegenhandelnde Dufcher Dreißigt-Amts-Bereiter Carl Takáts ist zum Klausenburger königlichen Amtschreiber ernannt worden.

Der Zalatnaer k. Administrations-Adjunct Georg Schaarschmidt ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden.

Ungarn.

Neitraer Comitatsversammlung vom 19. Decembr. 1. Der vom Beisitzer August Bartalovic im Verlaufe der Verhandlung über das, vom Zalaer Comitats-Bericht der illyrischen Bewegungen erlassene Rundschreiben gestellte Antrag, durch die Deputirten auf dem nächsten Landtage das Verlangen zu stellen, daß Sr. Maj. die Wiederherstellung der polnischen Nation auf dem Wege der Diplomatie bewirken möge, wurde angenommen und zugleich beschlossen, die übrigen Comitats durch ein Rundschreiben zur Unterstützung dieses Antrages aufzufordern. 2. Die Landtagsquartiere sollen die Deputirten aus ihren Taggeldern bezahlen. 3. Dem Verlangen der Städte Kásmark, Szatmárnémeti und Speries, daß wegen der Aufnahme der Städteorganisationsfrage unter die k. Propositionen repräsentirt werde, stimmen die Stände aus Rücksicht auf ihr Recht der Initiative nicht bei, wenden aber gegen die Wiedereinsetzung der Städte in ihre Rechte der Landstandschaft nichts ein, wenn dieselben das Element der magyarischen Nationalität in sich aufnehmen und verbreiten, jedem einzelnen Bürger in die öffentlichen Angelegenheiten unmittelbaren Einfluß gestatten und von der Kammer nicht mehr abhängen. 4. Das von dem Weßprimer Comitats mitgetheilte Werk über die Feldpolizei wurde dem Landtagsausschusse übergeben und zugleich die Uebersetzung desselben in die slavische Sprache angeordnet.

Zempliner Comitatsversammlung vom 14. bis 24. Decembr. 1. Die Steuerrückstände erreichen ein anderthalbjähriges Steuerquantum. 3. Der Comitats ist mit 7 Recruten noch im Rückstande *). 3. Dem Rundschreiben des Krashoer Comitats betreff der von dem Berggerichte in Dravicza einer Zuschrift in deutscher Sprache beigefügten Beilagen wurde beigestimmt, als der Comitats zu gleicher Zeit von dem Districtual-Berggerichte zu Schwöling eine magyarische Zuschrift erhielt, welcher ein Urtheil in deutscher Sprache beilag.

Krashoer Comitatsversammlung vom 1. bis 17.

vondenz aus Mühlbach mittheilen zu können, da wir auf näherem Wege trotz unserer Mühe keine authentische Mittheilung einholen konnten. —

*) Die Recruten sollen nach §. 3 des 2. Art. vom 13. Mai 1840 in möglichst kurzer Zeit gestellt werden.

December. 1. In Erledigung des Rundschreibens von Tolna legen die Stände gegen die jüngste Postportsregulation in dem Protocolle Protestation ein und bitten zugleich Sr. Majestät, das Porto zu ermäßigen, die ungarischen Postämter von jedem ausländischen Einflusse zu befreien und bei der Postverwaltung den ausschließlichen Gebrauch der magyarischen Sprache einzuführen. 2. Den nächsten Landtagsdeputirten wird die Weisung gegeben, für den Bau der Pesther-Fiumaner Eisenbahn auf öffentliche Kosten des Landes zu stimmen, eben so den Antrag des Stuhlweissenburger Comitats betreff der Einrichtung einer unabhängigen Nationalbank und der Regulation der Finanzverhältnisse zu unterstützen. 3. Dem von dem Stuhlweissenburger Comitats gestellten Antrage, daß die Diarien beider Tafeln durch Schnellreiber geführt werden, treten die Stände mit dem Zusage bei, daß auch das Diarium der zu politischer Bedeutsamkeit gelangten Circularsitungen durch Schnellreiber geführt werde.

Lhuroczer Comitatsversammlung vom 28. Novem-ber bis 21. Decembr. 1. Auf einen neuen Mahnbrief des Erzherzogs Palatin, die auf den Comitats fallende Rate an den auf dem Landtage 1839—1840 bewilligten Geldbeiträgen für das Nationaltheater in Pesth je eher abzuführen, wurde den betreffenden Beamten der Auftrag gemacht, von den einzelnen Individuen die auf sie fallenden Beiträge einzuziehen. 2. Auf den Vortrag des Oberstuhlrichters Georg Justh, es sei nothwendig, daß mehrere mit den der Landtagscommission zugewiesenen Gegenständen sich bekannt machen, wurde das Notariat angewiesen, diese Gegenstände aus den Protocollen in einen Auszug und in ein Verzeichniß zu bringen und denjenigen, welche es verlangen würden, in Abschrift hinauszugeben. 3. Den Rundschreiben des Tolnaer Comitats betreff der Postportsregulation, das Schümegher betreff der Handelsverhältnisse, des Torontaler betreff der Zurückweisung einer magyarischen Zuschrift durch den Karlsstädter Magistrat, sowie desselben Comitats betreff der Mobilität, nach welcher die Wahl des Palatins und der Kronhüter vorzunehmen sei, wurde beigetreten. 4. Den Rundschreiben von Kásmark und Maria-Theresianopol betreff der Stimmberechtigung der Städte auf dem Landtage wurde nicht beigetreten, weil dieser Gegenstand zur Landtagsorganisationsfrage gehöre. 5. Eine von dem ersten Bicegespan, sowie einige von anderen Beamten in lateinischer Sprache verfaßte Berichte veranlaßten heftige Debatten, welche mit dem Beschlusse endigten: daß es Jedermann frei stehe, lateinische Berichte einzureichen, da das Gesetz nicht verpflichtete, dieselben in magyarischer Sprache abzufassen.

Marmaroscher Comitatsversammlung vom 21. November bis 23. Decembr. 1. Wenn gleich Wenige in der Versammlung sich eingefunden hatten, so wurde doch, einem früher gefaßten Beschlusse gemäß, die

Abfassung eines Statutums über die Volksschulen von dem ersten Vicegespan beantragt und beschlossen, daß die Eltern verhalten werden sollen, ihre Kinder in die Schule zu schicken, und zwar die Edelleute unter einer Strafe von 3 fl. im ersten Falle, im zweiten von 6, im dritten von 12 fl., die Bauern unter sonst zu duldbender körperlicher Züchtigung. Die Vollziehung dieses Beschlusses wurde den Stuhlrichtern überwiesen, dem anwesenden Adel aber der Beschluß bekannt gemacht und in walachischer und ruthenischer Sprache erklärt*). 2. In Folge eines Intimates der Statthalterei, die Gründe anzugeben, aus welcher die Stände die Vollziehung eines in lateinischer Sprache abgefaßten, vom Munkatscher Bischof mitgetheilten, Urtheiles verweigert haben, dringen die Stände auf Mittheilung der Klage. 3. Das Rundsreiben des Zalaer Comitats betreff des Panflavismus und Jlyrismus wird zur Wissenschaft genommen. 4. Dem bekannten Rundsreiben des Torontaler Comitats wird beigetreten; eben so 5. die vom Kraschoer Comitats gegen das Berggericht von Dravicza erhobene Beschwerde gebilligt. 6. Ein lateinisches Schreiben des Warasdinier Comitats wird zurückgesendet.

Liptauer Comitatsversammlung vom 27. bis 30. December. Die Frage der Besteuerung des Adels für die Domesticall-Casse fiel, ungeachtet des motivirten Gutachtens der Landtagscommission, durch, denn die Masse des gemeinen rohern Adels erdrückte durch ihre Ueberzahl die Stimme des gebildeten Adels. Der präsidirende Vicegespan wurde bei seinem Eintritte mit dem Rufe empfangen: »Alles müsse slavisch vorgetragen werden, sonst werde es schlecht aussehen.« Der Präses gab nach, erklärte in slavischer Sprache den Gegenstand der Berathung und das Gutachten der Commission, worauf das »wir zahlen keine Steuer« erfolgte.

Walachei.

Bukarest, den 24. Februar 1843.

Gestern! Sieber, wirst Du's glauben?
Ich thar' eben Worte klauen. (Reime schmieden)
Stell' die mein' Erkaunen für.
Gestern kam ein Freund zu mir
Sprach, Du kannst die Arbeit lassen,
Und mit Andern dich besaffen.
Denn des Fürsten Krönung wird
Erst am Sonntag celebrirt.

Und wahrhaftig so ist's, trotz des gedruckten Programmes, welches uns dieses freudige Ereigniß schon für heute verhieß. I nun, es sind wohl schon auch anderwärts gedruckte Bulletin's widerrufen wor-

*) In diesem 178 Quadratmeilen großen Comitats sind 5 Ortschaften, welche ganz, 7 dagegen, welche blos zur Hälfte von Magyaren bewohnt werden.

den, warum sollte man sich hier darüber aufhalten, zumal die triftigsten Gründe zu diesem kurzen Aufschube vorliegen. Denn wo so viele Künstler, Professionisten, Handlanger ic. ic. mit den Zubereitungen zum Feste beschäftigt sind, deren größte Tugend hierorts das »Wort halten« eben nicht ist, da ist es wohl begreiflich, daß hie und da manches Unerlässliche zu gehöriger Zeit nicht fertig war. Uebrigens gewinnen wir, vulgo alle, die bei gleicher Schaulust sich keiner a parte Tribünen erfreuen, noch etwa im Momolo'schen Saale ein Fenster per 3 Ducaten miethen wollen, und daher unsre Neugierde ambulatorisch auf den Straßen zu befriedigen gedenken, wir gewinnen, sage ich, offenbar durch diesen Aufschub, denn eine herrliche warme Frühlingssonne, welche uns seit mehreren Tagen erfreut, und unsre früher geäußerte Hoffnung, Jupiter pluvius werde kein Grobian sein, auch für die nächsten Tage zu erfüllen geneigt scheint, unterstützt kräftig die allwärts, wenn auch nur in den Straßen, die der fürstliche Zug zu durchwandeln hat, thätigen Schaukeln und Rehrbesen, um uns armen pietons den so lange entbehrten Hochgenuß reiner Stiefelabsätze zu verschaffen, wodurch wir aber der Möglichkeit entgegen sehen, auch in Kirche und Palast zu bringen, um Augen- und Ohrenzeugen der hohen Feierlichkeiten in diesen Räumen zu werden.

Diesem zunächst bin ich heute im Stande Ihnen nachfolgende wichtige Nachrichten mitzutheilen, unter den die wichtigste unser Nachbarland Bosnien betrifft, und den schönen Beweis liefert, daß das berühmte Document von Gülhané kein leeres Wort geblieben ist.

Bekanntlich waren die christlichen Unterthanen der Pforte in Bosnien zur Erfüllung gewisser Gebräuche verpflichtet, die auf den Grund einer alten Lehnverfassung, wie sie im 17. Jahrhundert auch im civilisirten Europa an manchen Orten bestand, den angesehenen türkischen Grundherrschaften verliehen, deren Ausübung zu einer immer größern Willkürherrschaft und Behürdung der armen, schon der Religion wegen von den fanatischen Mahom's-Söhnen gehaßten christlichen Einwohner führte. Die unzähligen Klagen über solche Behürdungen trafen endlich bei dem dermaligen Njan (Statthalter) von Bosnien, den als einen edel denkenden Mann bekannten Chosrew Pascha, ein willfähriges Ohr und er ergriff energische Vorkehrungen gegen die gerügten Mißbräuche, während derselbe zugleich einen weitläufigen Bericht zu Gunsten der Kläger an die hohe Pforte einsandte. Von der darin enthaltenen Schilderung ergriffen, hat das Pforten-Ministerium bei dem Sultan den Antrag gestellt, alle frühern, auf den christlichen Einwohnern in Bosnien schwer lastenden Gewohnheiten und Lehnverhältnisse für die Zukunft gänzlich aufzuheben; und ist diesem gemäß bereits in den ersten Tagen dieses Monats der allerhöchste kaiserliche Ferman ausgefertigt worden, durch welchen

)(

hinfort auch die bosniakischen christlichen Raha's mit den übrigen Unterthanen der Pforte in ihren Rechten gleich gestellt, und die Segnungen eines völkerrechtlichen Zustandes genießen werden.

Sie werden ohne Zweifel einige Zeit in den öffentlichen Blättern etwas von dem Mißcredit gelesen haben, in welchen die türkischen Tresorscheine, Schims genannt, durch Nachfälschungen derselben und anderer Ursachen willen gekommen waren. Die Regierung in Constantinopel hat nunmehr erst vor Kurzem neue Schims anfertigen lassen, die gegen Einlieferung der alten bei dem Tresoramt ausgegeben werden, und sich bereits einer solchen Gunst im Publicum erfreuen, daß sie mit 2 pSt. Agio gesucht werden. Es mag sein, doch gab es eine Zeit, wo die Türkei eines solchen Verkehr-Mittels nicht bedurfte, und mir dünkt, sie war damals besser daran. — Adieu! Nächstens ein Mehreres.

Serbien.

Die letzte Osner Zeitung bringt Nachricht von einer großen Verschwörung, welche in Belgrad entdeckt wurde. Es handelte sich um nichts Geringeres, als um die Ermordung des Fürsten, des Bischofs, Petrowitsch, des Metropolitens Peter Joanowitsch und anderer verhaßter Männer. Der 11. Februar war als Tag der Ausführung bestimmt. — Wenn dieses nun vollbracht sei, wollte man sich des Pulvers, welches in den Kellern des alten fürstlichen Gebäudes, circa 40,000 Oker lagert, bemächtigen, und ganz Belgrad, als den Herd so vieler Intriguen, in die Luft sprengen. —

Italien.

Der Pabst hat gegen alle Neuerungen, welche Kaiser Nicolaus in seinem Reiche verordnete, wiederholt und aufs Entschiedenste protestirt und jedes Ansuchen zu einem endlichen Ausgleich zurückgewiesen, insofern derselbe eine Restitution des frühern status quo der kirchlichen Dinge in Polen und Rußland ausschließt. Aus allen Theilen des römischen Staates gehen die traurigsten Berichte über die Verheerungen ein, welche die Ueberschwemmungen verursacht haben.

Frankreich.

Nach den neuesten Nachrichten aus Madrid sind die freundlichen Verhältnisse zwischen dem Hofe der Tuilerien und dem Cabinet von Madrid durch die Vermittlung des englischen Gesandten wieder hergestellt. — Ein Veteran der großen Armee, General Baron d'Aboville, ist am 19. Jan. mit Tod abgegangen. In der Schlacht bei Wagram commandirte er die reitende Artillerie, und eine Kugel hatte ihm die rechte Schulter hinweggenommen. Am 29. März 1814 war er mit der Vertheidigung von Paris beauftragt.

Er trieb in seinen letzten Jahren Ackerbau. — Die Versuche des Hrn. Thiers und des Grafen Molé das jetzige Cabinet zu sprengen, sind nicht gelungen; die Sache bleibt für jetzt beim Alten. — Aus Algier klingen die Nachrichten freundlicher. Die aufrührerischen Stämme sind gezüchtigt worden, und Abd-el-Kader weit zurückgedrängt. Nach den Marquesas-Inseln wird eine kleine Flotille ausgerüstet und 3000 Menschen aus verschiedenen Ständen mitgenommen.

Großbritannien.

Zwischen Rußland und England ist ein aus sechs- zehn Punkten bestehender Handelsvertrag zu Stande gekommen, welcher in Frankreich mit Eifersucht betrachtet wird. Man hofft in beiden Ländern, in Rußland und in England, die günstigsten Erfolge. Der Vertrag wurde am 11. Jan. in St. Petersburg abgeschlossen und am 1. Febr. dem Tage vor Eröffnung des Parlaments ratificirt. Derselbe stipulirt wechselseitige Schiffahrtsfreiheit, gleiche Zölle der Nationalschiffe, alle Feld-, Kunst- und Industrie-Erzeugnisse dürfen von Rußland in England und von England in Rußland frei eingeführt werden, kein Schiff der beiden Nationen darf in den Häfen beider Reiche besonders bevorzugt sein, der russische Handel erhält in Ostindien gleiche Rechte mit dem englischen, jedes russische oder britische Schiff, das in einen russischen oder englischen Hafen durch stürmisches Wetter getrieben wird, darf dort seine Reparaturen vornehmen, scheidet ein Schiff von einer oder der andern Seite, so darf der gerettete Theil unter keinem Vorwande vorhalten werden; die Consuln und Agenten beider Reiche leisten sich gegenseitige Hilfe zur Einfangung der Wegläufer von Kriegs- und Handelsschiffen u. —

Spanien.

Barcelona, 10. Februar. Der Regent hat der Stadt Barcelona den noch rückständigen Betrag der Kriegscontribution erlassen. Die faisirten Journale dürfen wieder erscheinen und die eingesperreten Redacteurs sind in Freiheit gesetzt. — Diese Maßregeln waren aber auch nöthig. Alle Nacht wurden auf abgelegenen Plätzen Versammlungen gehalten und berathschlagt, wie ein neuer Aufstand ins Werk gesetzt werden könnte; man erörterte sogar die Ermordung des Ajuntamiento. Abends in den Straßen hörte man die aufrührerischen Gesänge, in denen die Drohung ausgestoßen wurde, daß der Tag bald kommen würde, wo das Haupt des Regenten in einen Klöppel für die Glocken von Sancta Maria und seine Eingeweide in Stricke verwandelt würden, um sie zu läuten. Verse wurden gebrüllt, in denen Gewaltthat, Blut und Mord den Inhalt bildeten. — Don Carlos hat, nachdem er sieht, daß seine Sache für immer verloren ist, seine Rechte auf seinen Sohn übertragen.

Aufruf für die armen Böhmen im Erzgebirge.

Die Theilnahme, welche das herbe Schickal der im böhmischen Erzgebirge, durch eine Hungersnoth und ein epidemisches Nervenfieber in beispiellosem Elende lebenden Bewohner findet, ist zwar groß, aber noch hat sie den Höhepunkt des allgemeinsten Mitleides nicht erreicht. Es sollte nach den Bedrängnissen, welche diese Unglücklichen niederdrücken, noch mehr geschehen, und jeder Menschenfreund muß wünschen, daß Niemand von solchen Trübsalen sich kalt abwenden möge. Hunger und Nervenfieber, gränzenlose Armuth und eine verheerende Epidemie, welche gräßlicheren Geißeln kann es noch geben! Hätte diese Unglücklichen eine Feuersbrunst betroffen, hätten Wasserfluten ihre Habe weggeschwemmt, so hätten sie mit dem Wanderstabe in der Hand ihre Schritte zu ihren Nachbarn richten können: der Boden wäre ihnen geblieben zur neuen Saat, aber der Boden, den sie bewohnen, ist eine Stiefmutter, ein steinigter Grund; dort gedeihen karglich nur Erdäpfel, und die Ernte derselben ist mißrathen, ihr einziges Nahrungsmittel ist in Fäulniß übergegangen; ein entsetzliches Nervenfieber hat sie aufs Krankenlager geworfen, und so kämpfen sie theils mit dem schrecklichsten Mangel, theils mit den augenscheinlichsten Todesgefahren, und können nicht fort von der Scholle, die ihnen nur noch eine Grabesstätte zu sein dünkt. Wäre auch der grausamste Feind ins Land gefallen, diese Armen hätte er gewiß geschont; die neueste Geschichte bietet kein Beispiel, daß der roheste Krieger gegen Dürftige barbarisch gewesen wäre, aber der Hunger ist grausamer, als die verzweifelte Horde, und eine Epidemie rafft mehr Menschen dahin, als Gewehrfeuer und Kartätschen. Es gibt Versicherungen gegen Brand und Hagelschlag, aber wo gibt es welche gegen Hungersnoth und Todesgefahr? Bei einer Feuersbrunst, bei einer Wasserflut rettet die Mutter zuerst ihren Säugling, der Vater holt die Betten für seine Kinder — aber hier kann sich Niemand auftraffen; die allgemeine Noth stürzt Jung und Alt darnieder, und ein ansteckendes Fieber entrißt das sterbende Kind der Mutter, oder raubt diese der ganzen Kinderschaar. Unabsehbarer Jammer zeigt sich in allen Familien. Und wenn die schreckliche Gefahr nur ein Dorf beherrschte! Sie hat sich aber einer Kette von Ortschaften bemächtigt, und überall dasselbe Elend, überall Hunger und Krankheit!

Wenn man die Schilderungen von Augenzeugen vernimmt, so müssen den Hartherzigsten Thränen entströmen! Hier eine fast wahnsinnige Mutter, die ihren Ernährer und ihre Kinder verloren, dort ganze Gruppen verwaister Unmündigen, die Vater und Mutter beweinen; dabei das immerwährende Geschrei um Brot! um eine warme Suppe! um schützende Kleider vor dem Froste! Kleine Waisen die Hände ringend, die Mutter rufend, die nicht mehr zurückkommt, den Vater um Nahrung bittend, der in Fieberfantasien das Elend der Seinen nicht hört!

So liegen sie nun gebeugt durch Mangel an Lebensmitteln und ein gefährliches Fieber auf feuchtem Stroh, und nichts erhält sie mehr, als das Vertrauen auf Gott und unsere Menschenliebe. Was ämtliche Thätigkeit und das Mitleid ihrer nächsten Nachbarn bis jetzt aufzubringen vermochte, ist zwar geschehen. Die Behörden haben mit einer Energie Hilfe geleistet und die Bewohner von Karlsbad sind mit einer Aufopferung herbeigeeilt, welche Bewunderung verdienen. Aber was vermag ein Badeort im Winter, in welchem die reichsten Gäste fehlen, und wie weit langen die Bestrebungen der thätigsten Obrigkeiten, wenn Elend und Jammer mit solcher Gewalt einherschreiten? Es gibt jedoch einen Talisman, der hier Rettung gewähren kann, Gott hat ihn in jede Menschenbrust gelegt, es ist die Wohlthätigkeit, diese Himmelstochter, von dem Ewigen auf die Erde gesendet, und seine Bevollmächtigte, in seinem Namen, auch dem heftigsten Drangsale zu begegnen.

Wir erwerben uns ewigen Lohn, wenn wir hier zusammenwirken und den Fingerzeig des Höchsten zur Linderung unserer Mitbrüder benutzen. Ob wir Oesterreicher oder Ungarn, Böhmen oder Italiener, Galizier oder Ilirier seien, haben wir mit einander gemein, ein Herz, das für den leidenden Mitbruder schlägt, und eine gleiche Liebe zu dem Vater seiner Völker, der sie alle wie seine Kinder liebt. So hat Er auch, auf den ersten Hilferuf seiner, in einer nicht vorher zu sehenden Noth schmachtenden Böhmen im Erzgebirge, eine bedeutende Summe angewiesen, die erhabenen Glieder seines Hauses haben mit ähnlicher Huld behandelt, und die Bewohner Wiens bereits namhafte Spenden dargebracht. Aber es darben so Viele; es liegen noch so zahllose Arme auf dem Krankenbette, daß noch so Manches zu thun übrig bleibt. Wer wollte sich hiedon ausschließen? Wer wollte Kalt berechnen, ob vielleicht nicht schon genug geschehen? Indes rückt wieder ein edles Menschenleben dem Grabe näher, oder eine Schaar armer Kinder schreit abermals um einen Tag länger um Brot. Wenn nur Jeder nach seinen Kräften beisteuert, so wird Allen geholfen. Reicht nicht ein Kreuzer für eine Semmel hin? Wenn nur so viele Tausende und Tausende von ihrem Ueberflusse das Geringsste geben, so wird schnell der drückendsten Noth gesteuert werden! Und wenn vollends die Reichen tiefer in den Säckel greifen, können sie sich einen höheren Genuß bereiten, als Menschenleben gerettet, Hungernde gespeist und Weinende getröstet zu haben?

Möchten sich in jeder Stadt, in jedem Städtchen, in den Märkten und Dörfern, ja allenthalben gute Menschen an die Spitze stellen, wöhten sie so getreu wie ich die Geschichte dieses Jammers schildere, laut verkünden, welche ein Jammer und welche Verzweiflung im böhmischen Erzgebirge herrschen, wie dort Hunger, Gram und Krankheit wüthen, und möchten die edlen Sammler selbst nicht Pfennige verschmähen, und dabei denken, daß viele Pfennige auch für eine Mahlzeit ausreichen, daß jeder Pfennig wenigstens eine Zähre zu verwischen vermöge!

Redlich will ich Alles, was in dieser Beziehung geschieht, zur öffentlichen Kenntniß bringen; keinen will ich vergessen, der mit einem warmen Herzen beiträgt, Menschenleid zu mildern, und sollten die eingehenden Verzeichnisse zu einem großen Buche anwachsen, ich will das Album der Bruderliebe auf meine Kosten drucken lassen, und an alle Edelsinnigen vertheilen.

Wer immer eine milde Gabe diesem Zwecke widmet, möge sich des Comptoirs der Theaterzeitung in Wien, Raubensteingasse Nr. 926, oder meiner Wohnung, Hohenmarkt, Ecke der Wipplingerstraße Nr. 390, im ersten Stocke, bedienen; an dem letzteren Orte werden zu allen Stunden des Tages milde Beiträge angenommen, und was mir in diesem Falle zur besondern Freude gereicht, in meiner so allgemein gelesenen Zeitung zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Jede Spende, wenn noch so gering, wird mit Namen oder Buchstaben, Devisen oder Motto's bekannt gemacht, und so oft ein Betrag von einigem Belang beisammen ist, der hochlöbl. k. k. n. ö. Landesregierung zur weiteren schnellsten Beförderung an die Nothleidenden übermacht. Die gesammten Beträge aber werden in der k. k. priv. Wiener Zeitung, in der Prager Zeitung, und in der Theaterzeitung öffentlich ausgewiesen. So bin ich seit vier und zwanzig Jahren zu Werke gegangen, und seit vier und zwanzig Jahren wurden alle meine Unternehmungen für Bedürftige von dem glücklichsten Erfolge begleitet.

Noch habe ich eine Bitte: sie betrifft eine Beisteuer an Betten, Wäsche und Kleidungsstücken für die Armen. Ein braver Bürger in Wien hat sich erboten, diese einzusammeln und auf seine Kosten den Nothleidenden zuzusenden. Er wird darüber gehörige Quittungen ausstellen, und ebenfalls die Namen der Wohlthäter und ihrer Spenden durch mich bekannt machen lassen. Sein Name ist Thomas Moschorzig, bürgl. Landkutscher und Commercial-Güterverweser, und der Ort, an welchem man Betten und Kleidungsstücke abgeben kann: Leopoldstadt, in der Schreibstube im goldenen Ochsen Nr. 326; nur ersucht Herr Moschorzig, die Kleidungsstücke, Betten und die Wäsche ordentlich einzupacken, und mit einem beigegebenen Frachtbrief mit den Worten: An das löbl. k. k. Kreisamt in Ellbogen für die Armen im Erzgebirge in Böhmen, zu versehen.

Damit schließe ich meinen Aufruf, und hoffe, daß er mir das Glück bereiten werde, ein Verzeichniß von Edelthenden herauszugeben, das an Reichthum von Namen wahrer Menschenfreunde oder ihren Chiffren gewiß nicht seines Gleichen finden wird.

Dieser Aufruf wird in allen Blättern der ganzen österreichischen Monarchie erscheinen, denn welcher Herausgeber einer Zeitung könnte seine Spalten einer Bitte für unverschuldet Leidende, wahrhaft Hilfebedürftige und in großem Elend Schmachende verschließen! *)

Adolf Bäuerle,

vieler Städte Ehrenbürger, und Redacteur der Theaterzeitung.

*) Die Redaction des Siebenbürger Wochenblattes macht es sich zur Pflicht, alle Menschenfreunde, an welchen unser herrliches Siebenbürgen so reich ist, auf diesen dringenden Aufruf besonders aufmerksam zu machen. Noch nie sind so ergreifende Unglücksfälle, welche Menschenelend so sehr steigerten, wie in den böhmischen Erzgebirge vorgekommen. Hungersnoth und eine verherrende Epidemie! Jammerscenen, welche sich nicht schnell heben lassen, weil die Noth der Hungernden und Kranken nicht für Heute und Morgen zu beschwichtigen sind, nein, weil sie dauernd wüthen und daher für lange Zeit, für eine Zeit, bis wieder eine Ernte beginnt, gehoben werden müssen. Und welche große Zahl dieser Dürftigen schmachten im Elende! Es sind die Bewohner von mehr als zwanzig Ortschaften! Deshalb vereinen wir unsere Bitte um Unterstützung mit der des Hrn. Bäuerle in Wien. Möge jedes fühlende Herz sich bewegen finden, mit beizusteuern. Mögen Sammlungen in den Städten, Märkten, wie auf den Dörfern entstehen! Möge das Mitleid allgemein erwachen und sich überall ein edler Mann an die Spitze stellen, der die Sammlungen leitet, mögen dem menschenfreundlichen Redacteur der Wiener Theaterzeitung Herrn Adolph Bäuerle in Wien recht ergiebige Summen für die Unglücklichen zu strömen! Alle Beträge werden öffentlich ausgewiesen und schnell dem Orte ihrer Bestimmung zugeführt!

Licitations-Anzeige.

Laut Verordnung des hochlöblichen k. siebenb. Landes-Thesaurariats vom 16. Februar l. J., Zahl 1628, sind 2300 Eimer Krakover Fiscals herrschaftliche Weine von der Fehung des Jahres 1842 im Wege der öffentlichen Versteigerung, welche in Hermannstadt, den 20. März l. J., im Locale des Registraturamtes erwähneter h. Landesstelle abgehalten werden wird, gegen sogleiche bare Bezahlung und gegen dem zu veräußern, daß die Käufer verbunden sind, den erstandenen Wein auf eigene Kosten und in eigenen Fässern von Krakoo abzuführen.

Welches mit dem weitem Beifolge zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß sich Kauflustige am Tage der Versteigerung im obbenannten Orte, versehen mit einem 10% Reugeld des Aufrufungspreises einzufinden haben, und daß es denselben, wiewohl Probe-Weine vorgelegt werden, bis zum Tage der Licitacion frei stehe, sich von der Güte der dem Verkaufe ausgesetzten Weine im Orte Krakoo zu überzeugen, indem nach dem Schlusse der Versteigerung keinen, was immer gearteten Ausflüchten Folge gegeben werden wird.

In Folge hoher Subernal-Berordnungen wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. Michael Valentini zum k. k. Viceconsul in Ravenna;
 2. Daniel Detmond zum k. k. provisorischen Viceconsul in Philadelphia in Pennsylvanien und
 3. Andreas Agoard zum k. k. Viceconsul in Tromsøe in Norwegen
- von Allerhöchst Sr. Majestät ernannt worden sind.
Kronstadt, am 25. Februar 1843.

Der Magistrat.

In Folge hoher Subernal-Berordnung wird bekannt gemacht, daß Allerhöchst Sr. Majestät den in Lissabon befindlichen provisorischen Viceconsul und Administrator des General-Consulats Balthasar Gillanovich zum wirklichen Consul allergnädigst zu ernennen geruht haben.

Kronstadt, am 1. März 1843.

Der Magistrat.

Eine Wiener-Rutsche,

gelb laquiert, leicht und nur auf zwei Pferde berechnet, mit Laternen und einem Reisekoffer versehen, ist in der Blumenau, oberhalb dem ehemaligen Enyedi'schen Hause, in der Behausung des Unterfertigten, um einen sehr billigen Preis zu verkaufen.

Anton Kronovetter,
bürgerl. Sattlermeister.

Wichtige Anzeige für Weinspeculanten.

Der Eigenthümer einer im besten Betrieb stehenden Champagner Fabrik in Siebenbürgen sieht sich durch Familienverhältnisse veranlaßt, sein Etablissement sammt allen Geräthschaften und dem Erzeugungs-Geheimniß aus freier Hand zu veräußern. Dieses Geheimniß besteht in dem einfachsten und besten französischen Recept, welches in Frankreich angewandt und durch Ueberlieferung an den jetzigen Besitzer gekommen ist, vermittelt welchem ein dem französischen Champagner ganz gleicher moussirende Wein aus alten und selbst aus den ältesten Landweinen erzeugt werden kann, der einen lieblichen Geschmack, Klarheit und Bouquet hat.

Für die Authenticität der Mittheilung, welche schriftlich oder mündlich gemacht werden kann, bürgt der Verkäufer und zwar in der Art, daß unter 1000 Flaschen, nach seiner Methode gefüllt, nicht eine sein darf, welche nicht moussirt.

Es fehlt allerdings nicht an Recepten und Broschüren zur künstlichen Bereitung dieses in allen Welttheilen und bei allen Nationen beliebten Getränkes, jedoch ist es meistens Charlatannerie.

Die practische Anwendung obiger Verfahrensweise kann bei dem Verkäufer jederzeit eingesehen werden. Auch sind von diesem Weine Muster, die Bouteille zu 1 fl. und 1 fl. 12 kr. C.M., zu haben. Nähere Auskunft ertheilt

Alois Gerzer,

Lehrer der französischen Sprache in Hermannstadt.

Eine Reisekalesche,

im besten Zustande wenig überfahren, zum zumaßen und vorne mit Fenstern, ist zu verkaufen; das Nähere ist bei dem Herrn Joseph Jilttsch zu erfahren. Kronstadt, am 28. Februar 1843.

Anzeige.

Die Gefertigte ist Willens, Mädchen in verschiedenen weiblichen Arbeiten zu unterrichten. Das Nähere ist zu erfragen bei

Caroline verw. Gottl. Schnell.

Ein Obst- und Kirchengarten

in der Altstädter Schützgasse ist auf ein oder mehrere Jahre unter billigen Bedingungen in Pacht zu geben. Nähere Auskunft ertheilt Gött's Buchdruckerei.

Marktpreise der Körnerfrüchte in Kronstadt am 3. März. (In Wiener-Währung.)

Ein Siebenbürger Kübel.		fl.	kr.
Schönster	Weizen	5	18
Mittlerer		4	48
Geringerer		4	24
Halbfrucht		4	18
Roggen		3	42
Gerste		3	42
Hafer		2	36
Hirse		4	24
Heiden		2	36
Kukuruz		3	54

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 4. März.
4, 52, 77, 80, 87.

Die nächste Ziehung ist in Hermannstadt am 15. März.

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des kais. kön. 1. Szekler-Grenz-Infanterieregiments No. 14 wird hiemit Kund gemacht, daß die im Bezirke desselben an der Grenze gegen die Moldau befindlichen in vielen großen und kleinen Parcellen getheilten und hier wegen ihrer Voluminösität nicht einzeln mit ihren Benennungen angeführt werdenden revindicirten Gebirge und zwar jene von der Kaszon, Unter- und Ober-Csik zu Csik-Szereda am 20. März 1843 und jene von der Gyergyo, — welche den größten Theil ausmachen — nebst der ganzen Pascuations-Wiesen bei Tölgyes zur Weide für das Vieh und respective Viehherden der Passanten, dann zwei Sägmühlen und ein Fruchthambar nebst Stallgebäude und dabei befindlichen Wohnzimmer, zu Gyergyo-Szent-Miklos am 22. März 1843 auf drei nacheinander folgende Jahre, nämlich vom 1. Mai 1843 bis Ende April 1846 unter dem Vorbehalt der vorgelegten löbl. Brigade mittelst öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden unter Vorbehalt der hohen Ratification des kais. kön. hohen hierländigen Generalcommando in Pacht gegeben werden.

Die Licitations- respective Pachtverdingungs-Bedingnisse, welche vor der Versteigerung den Anwesenden vorgelesen werden, — können sowohl hier in der Regiments-Rechnungskanzlei, als auch beim Batailloncommando zu Gyergyo-Szent-Miklos und bei dem revindicirten Gebirgs-Stationcommando zu Márpatak während den gewöhnlichen Amtsstunden alle Tage eingesehen werden.

Bei dieser Licitations werden keine Reugelder, sondern von den Erstehern die Hälfte des jährlichen Pachtbills gleich baar erlegt und diese für das letzte halbe Jahr der Pachtzeit eingerechnet.

Sign. Csik-Szereda, am 20. Februar 1843.

Von Seite des k. k. 1. Szekler 14. Grenz-Infanterieregiments.

K u n d m a c h u n g.

Um allen jenen, welche ihre tauglichen Pferde dem hierländigen Beschäl- und Remontirungsdepartement um den bereits bekanntgegebenen Maximalpreis von 130 fl. (einhundertdreißig Gulden) für ein Remont vom Dragoner-Schlage und von 110 fl. (einhundertzehn Gulden) C. M. für ein leichtes Remont und zwar ohne Abschlag für das etwa abgängige Hufbeschläge zu überlassen Willens sind, den Absatz ihrer Pferde möglichst zu erleichtern, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Offiziere des Remontirungsdepartements an nachbenannten Orten und Tagen den Remonteneinkauf bewirken werden und zwar:

Zu Klausenburg am 10. und 11. März, 10. bis 12. Juni, 27. bis 29. Juli, dann 30. und 31. Okt. 1843.

» Szent-Peter vom 14. bis 17. Juli.

» Mota am 8. und 9. April.

» Thorda am 22. und 23. Juni, dann 7. und 8. September.

» Szafregen am 22. und 23. Oktober.

» Mediasch am 9. und 10. Juli.

» Hermannstadt am 29. und 30. April.

» Sülelmed am 25. und 26. August.

» Dées am 14. und 15. Juni, dann 19. und 20. August 1843.

Hermannstadt, den 16. Hornung 1843.

Vom k. k. Generalcommando.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.

125

zum No 19 8715

P. T.

Nro. 16 und 17 des Satelliten kann heute nicht ausgegeben werden.

Die Redaction.

dieser plump-albernen Beschreibung in Nro. 17 des Hirado ist ihr Schluß: »Den Hermannstädter Deputirten ging man weithin entgegen und begleitete sie in die Stadt; hier wurden sie tüchtig tractirt, sie wurden mit zwei Erinnerungsbechern beschenkt und die Loaste hatten kein Ende mit dem Refrain: Haltet euch an Deutschtum, dessen Endsilbe mir immer noch in den Ohren klingt. Bonzidaer Brüder, wenn ihr aufgemerkt habt, werdet ihrs vernommen haben, denn bis nach Bonzida floß die gelbe Suppe.« Was soll dies heißen, mein witziger Hr. Z.? — In dieser Manier wollen Sie also als Hermannstädter Correspondent des Hirado zum Verständniß sächsischer Verhältnisse beitragen? Mein Herr! hiezu gehören Kenntnisse und williges Verständniß für diese Verhältnisse; haben Sie dies bedacht? Schreiben Sie doch ja nur über Dasjenige, wovon Sie sich überzeugt haben und so, daß sie nicht durch die Darstellung an Ihrem guten Willen zweifeln machen.

Der Hirado berichtet auch über die Zusammenkunft des sächsischen Rational-Conflures, daß derselbe, unter Anderem, eine Gleichmäßigkeit in dem Verfahren der sächsischen Kreisbehörden, Betreff der Beantwortung, von der k. Landesstelle und den Comitatsbehörden erhaltener magyarischer Zuschriften, zu stabiliren gesonnen sei. Mült es Jolon theilt, den sächsischen Conflur betreffend, die Corr. aus Hermannstadt in Nro. 14 d. Bl. mit und knüpft an diese Mittheilung einige Anmerkungen, so ganz in der schmutzi-

gung? Sollte bei Abwehr und der Sicherung, auf gesetzlichem Wege gethan, hält er diese für unerlaubt und schädlich? Sagen Sie mir, was sind denn die Gravamina der Stände, die Remonstrationen der Unterbehörden gegen die Decrete des Guberniums und sogar die häufigen Erklärungen der Comitatsbehörden, daß sie dies oder jenes Gubernialdecret, als gegen die Gesetze, nicht annehmen können? Nach Ihrer Theorie, mein Herr Professor, sind das lauter Revolutionen. — — Machen Sie ein anders Mal einen Unterschied zwischen gesetzlichen und ungesetzlichen Schritten der Sicherung und Abwehr, zu deren ersteren jede Corporation grade zum Wohle des Ganzen berechtigt und verpflichtet ist, damit es nicht zu ungesetzlichen Schritten komme.

Lassen Sie schließlich doch einmal ab von Ihrer Geschäftigkeit, andere Leute politisch zu verdächtigen. Wir wenigstens wissen solches Bemühen nur im höchsten Grade zu verachten und kennen keine Vortheile, die es irgend Jemanden bringen könnte.

Landtags-Nachrichten.

In der Landtagssitzung vom 28. Januar wurde der Bericht der Gravamina-Commission bezüglich des Gesuchs des Háromszeker Deputirten Carl Bartha, womit Alexius Nagy, Rittmeister-Rechnungsführer bei dem Szeffler-Gränz-Husarenregimente, wie auch Franz Hild, Hauptmann bei dem zweiten Szeffler-Gränz-Infanterieregimente zur Adelsverleihung em-

125

R u n d m a c h u n g.

Um allen jenen, welche ihre tauglichen Pferde dem hierländigen Beschäl- und Remontirungsdepartement um den bereits bekanntgegebenen Maximalpreis von 130 fl. (einhundertdreißig Gulden) für ein Remont vom Dragoner-Schlage und von 110 fl. (einhundertzehn Gulden) C. M. für ein leichtes Remont und zwar ohne Abschlag für das etwa abgängige Hufbeschläge zu überlassen Willens sind, den Absatz ihrer Pferde möglichst zu erleichtern, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Offiziere des Remontirungsdepartements an nachbenannten Orten und Tagen den Remonteneinkauf bewirken werden:

- » Klausenburg am 10. und 11. März, 10. bis 12. Juni, 27. bis 29. Juli, dann 30. und 31. Okt. 1843.
- » Szent-Peter vom 14. bis 17. Juli.
- » Mota am 8. und 9. April.
- » Thorda am 22. und 23. Juni, dann 7. und 8. September.
- » Szafregen am 22. und 23. Oktober.
- » Mediasch am 9. und 10. Juli.
- » Hermannstadt am 29. und 30. April.
- » Sülelmed am 25. und 26. August.
- » Dées am 14. und 15. Juni, dann 19. und 20. August 1843.

Hermannstadt, den 16. Hornung 1843.

Vom k. k. Generalcommando.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.